

Dierig will vor allem in Afrika wachsen

Textil In Europa tut sich der Konzern schwer. Christian Gottfried Dierig verlässt Aufsichtsrat

VON SONJA KRELL

Augsburg Natürlich geht es an diesem Vormittag um Zahlen. Um das abgelaufene Geschäftsjahr, in dem sich die Dierig Holding AG in einem schwierigen Umfeld behauptet hat, um die deutsche Textilindustrie, deren Umsätze in den vergangenen Jahren eingebrochen sind, und darum, dass das Augsburger Textil- und Immobilienunternehmen in diesem Jahr keine Dividende zahlt.

Vor allem aber geht es an diesem Vormittag um eine Unternehmerpersönlichkeit. Eine, die das Auf und Ab der Branche kennt. Christian Gottfried Dierig hat die Hochphase der Textilindustrie erlebt. Und seine Firma hat ihren Niedergang überlebt. 37 Jahre lang lenkte er das Familienunternehmen, das einst das größte auf dem europäischen Kontinent war. 23 Jahre saß er im Aufsichtsrat. Heute, bei der Hauptversammlung, räumt der 89-Jährige seinen Platz. Auf ihn folgt Rolf Settlemeyer, Vorstandschef der Stadtparkasse Augsburg.

Viele Worte verliert der Patriarch, dem Weggefährten einen fordernden Führungsstil nachsagen, nicht. „Ich bedanke mich bei Ihnen allen, dass Sie mich so lange ausgehalten haben“, sagt Dierig unter dem Applaus der Aktionäre. Das Reden überlässt er anderen. Den Aktionärsschützern, dem Aufsichtsratsvorsitzenden Hans-Peter Binder und seinem Sohn, der die Firma in sechster Generation leitet.

Auch Christian Dierig kommt an diesem Tag nicht umhin, zurückzublicken. Auf den Beginn der Finanzkrise, der die Textilbranche umgewälzt hat und es bis heute tut. An die Umsätze vor dem Jahr 2008 kann die Industrie bis heute nicht mehr anknüpfen. Im Gegenteil. Sie schrumpft kontinuierlich. Hinzu kommt die Schuldenkrise. In Italien, Spanien und Frankreich, wo Dierig zuletzt ein Fünftel seines Textilumsatzes erzielte, sparen die Menschen. „Dann kauft man sich eben keine neue Bettwäsche“, erklärt Christian Dierig.

Angesichts dieser Umstände steht das Unternehmen, das seine Produkte unter anderem unter den Marken Fleurette und Kaepfel vertreibt, gut da. Bei 72,8 Millionen

Euro lag der Umsatz im vergangenen Jahr erzielt – ein Minus von 5,5 Prozent, das vor allem auf den Verkauf des Futterstoffgeschäfts im Jahr davor zurückgeht. Der Gewinn nach Steuer legte um 18 Prozent zu.

Gewinne macht Dierig vor allem mit der Vermietung gewerblicher Immobilien – einem zweiten Standbein, das sich die Augsburger vor Jahren als Sicherheit aufgebaut haben. Im Textilbereich sieht Dierig vor allem in Afrika weiteres Potenzial. „Afrika ist für uns noch immer das einzige Wachstumsland, wenn es um hochwertige und damit teure Textilien geht.“ Während hierzulande das Auto als Statussymbol gilt, ist es in Westafrika die Kleidung. Das Geschäft mit Damasten, die zu Boubous, der Männerbekleidung für die Mittel- und Oberschicht verarbeitet werden, „ist die einzige Antwort auf die europäische Krise“. Allein die kriegsähnlichen Zustände in Mali bereiten Dierig Sorge.

Trotz dieser Konsumzurückhaltung will das Unternehmen seinen Umsatz 2013 halten. In Deutschland ist das Wachstum begrenzt, sagt der Firmenchef. 120 Euro gebe der Bürger im Jahr für Heimtextilien aus. Die Deutschen zahlten lieber mehr für Strom als für hochwertige Stoffe. Auch an den Fabrikbränden und unzumutbaren Arbeitsbedingungen in Bangladesch seien nicht die Discounter schuld, sagt Christian Dierig. „Verantwortlich sind wir selbst. Wir gehen in solche Läden, weil das Billigste gerade gut genug ist.“



Christian Gottfried Dierig hat das Unternehmen 37 Jahre geleitet. Nun hat er den Aufsichtsrat verlassen. Foto: privat